

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 63 (1958-1959)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Advent  
**Autor:** Gottschick, Anna Martina  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-316783>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## ADVENT

Jetzt ist die dunkelste Zeit des Jahres. Kurz sind die Tage und trübe. Doch Frost und Nebel schließen uns auch innig in die Stille ein, und es leuchtet im Dunkel das innere Licht. Sein Sinnbild sind die Kerzen am grünen Adventskranz. Sonntag für Sonntag wird eine Kerze mehr entzündet, so ist es Brauch in vielen Familien. Im tönernen Krug stehen Kirschenzweige, am Barbaratag, dem 4. Dezember, vom kahlen Baum geschnitten. Zum Christtag werden sie blühen und stellvertretend für die schlafende Natur das Kind in der Krippe grüßen.

Glücklich jeder, dessen Adventszeit noch Stille und Besinnung kennt, der nicht aufgesogen wird und zerrieben im lauten Betrieb. Wer Weihnachten nicht verlieren will, muß sich mit aller Kraft stemmen gegen diesen furchtbaren Sog und irgendwo in seinem Dasein noch einen Raum der Stille bewahren, sei dieser auch noch so klein. Eine stille Viertelstunde am Morgen und am Abend ist da schon viel. Auch das liebevolle Vorbereiten des Weihnachtsfestes kann solche Stille schenken, wenn es sich nicht in äußere, äußerliche Dinge verliert.

Weihnachten und Advent sind untrennbar verknüpft, nicht nur in ihrer zeitlichen Verbindung, sondern vor allem in ihrer innersten Beziehung. Wer den rechten Advent nicht hat, kann auch Weihnachten nicht haben. Doch das Wissen, was der Advent im Grunde bedeutet, ist uns heute meist verlorengegangen. Wir kennen ihn oft nur noch als «Vorweihnachtszeit» voll Hast und Geschäftigkeit. Und er sollte doch gerade eine Zeit der inneren Einkehr und Bereitung sein. Im Kirchenjahr steht der Advent im Zeichen der Buße. Der Ernst des Mahnrufs: «Bereitet dem Herrn den Weg; denn siehe, der Herr kommt gewaltig!» und der Jubel der Verheißung: «Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt!» durchdringen einander zu gewaltiger Spannung. Advent lehrt, daß das Geschehen von Bethlehem Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zugleich umfaßt, und daß das kleine Kind in der Krippe der Herr und Richter der Welt und Zeit ist. Dieses Bewußtsein sollte davor bewahren, Weihnachten nur als ein Idyll, als einen frommen Kindertraum zu betrachten. Advent ist eine schmale Pforte, vor deren Betreten wir alles zurücklassen sollen, was uns auf dem Wege zur Weihnacht hinderlich sein könnte. Aber über dieser Pforte stehen auch die wunderbarsten Verheißungen geschrieben, die den Menschen je gegeben wurden: Licht in der Finsternis der Welt, Frieden und Herrlichkeit Gottes.

Diese Gedanken zur Adventszeit haben wir in dem im Stauda-Verlag, Kassel, erschienenen «*Weihnachtlichen Hausbuch*» gefunden. Dasselbe enthält – sorgsam ausgewählt – kleine Betrachtungen, Lieder, Gedichte und Weihnachtserzählungen. Die Einleitung schließt die Herausgeberin, *Anna Martina Gottschick*, mit den Worten: «Unser Buch will den Müttern helfen und den Vätern. Wie daheim Weihnacht gefeiert wurde – das ist für ein Kind ein Stück Schicksal. Es geht aber nicht nur die Eltern an, sondern jeden, der sich an seinem Platz, in der Familie, im Betrieb, in der Jugendarbeit, in der Schule und wo es auch immer sei um die Würde und Wahrheit weihnachtlichen Feierns bemüht. Aus unfruchtbarer Hast und Geschäftigkeit wollen wir wieder Wege suchen zu fruchtbarer Stille, zu frohem Selbertun, zu einer Heimkehr zur Weihnacht.»